



**1940 – 2015 = 75 Jahre EFA**

**Trotzdem leben?  
Trotzdem leben!**



**Gottesdienst  
zum Sonntag Jubilate 2015**

### **Für den Inhalt verantwortlich**

Dieser Gottesdienst wurde vorbereitet und gestaltet vom Leitungsteam der EFA Kärnten/Osttirol  
Predigt: Pfarrerin Mag. Sabine Schmoly

### **Herausgeberin und Vervielfältigung**

Evangelische Frauenarbeit i.Ö.  
1180 Wien, Blumengasse 4/6,  
Tel. 01/408 96 05 – Fax 01/406 78 77  
Email: frauenarbeit.oe@evang.at  
Unkostenbeitrag: € 3,00 zuzüglich Versandkosten  
Für den eigenen Gebrauch  
der Evang. Frauenarbeit i. Ö. bestimmt



## **Zur Entstehung des Gottesdienstes**

### **„Trotzdem leben? - Trotzdem leben!“**

Der Evangelische Frauenkreis Unterhaus/Millstättersee feierte im September 2014 sein 30-jähriges Bestehen. Grund genug zu feiern, Gott zu loben und zu danken. Auch wir als Leitungsteam der EFA Kärnten/Osttirol waren in diesem Festgottesdienst mit eingebunden.

In der Predigt ging es unter anderem um eine namenlose Frau (Lk 13,10-17), die „krumm“ wurde unter den vielfachen Belastungen ihres Lebens und die seit 18 Jahren von sozialer Ausgrenzung betroffen war. Durch Jesu Zuwendung aber konnte sie zu einem aufrechten, erfüllten, bejahenden Leben finden.

Wer von uns kennt nicht solche Frauen? Wer von uns weiß nicht von solchen Erfahrungen? Auch wir erleben in unserem Umfeld immer wieder, dass Menschen unter Krankheit, Gewalt, Unterdrückung, widrigen Arbeitsbedingungen, Armut, schwierigen Familienverhältnissen, angespannten Beziehungen, Einsamkeit, unerfüllten Erwartungen, Enttäuschungen, Versagen, verletzten Gefühlen,... leiden und trotzdem Ja zum Leben sagen.

Von der gekrümmten Frau können wir lernen, dass es sich lohnt, Belastungen nicht schicksalhaft weiter zu ertragen. Wir dürfen Vertrauen fassen und Mut zu einem aufgerichteten und erfüllten Leben finden.

Möge Gott uns seine Stärkung spüren lassen!

Mag. Monika Pülz  
Mag. Sabine Schmoly  
Melitta Golser  
Brigitte Hany

Jänner 2015

# Gottesdienst Jubilare 2015

## Trotzdem Leben? - Trotzdem Leben!

### Eingangsvotum

Gott -  
du Quelle des Lebens –  
du kennst uns.

Gott -  
du Quelle des Lebens –  
du richtest uns auf.

Gott -  
du Quelle des Lebens –  
du umarmst uns.

Du lädst uns ein,  
diesen Gottesdienst  
in deinem Namen zu feiern.  
Amen.

(Brigitte Reinard; in: Arbeitshilfe Frauentag Lätare 2011; Fachstelle für Frauenarbeit der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, S. 16)

### Lied: EG 432, Gott gab uns Atem

### Psalm 18

Unwahrscheinlich lieb habe ich dich, Herr Gott,  
ich spüre, wie du mir den Rücken stärkst;  
ich spüre, wie ich mich auf dich verlassen kann;  
ich spüre, wie du mich beschützt,  
und ich spüre, wie ich immer neu durchatmen kann,  
wenn ich mit dir geredet habe,  
du, mein lieber Gott,  
mein Kompass, der mir die Richtung zeigt,  
mein Vater, dem ich mich anvertraue,  
mein Turm, zu dem ich aufblicke,  
meine Obhut.  
Um mich herum in der ganzen Welt toben Kriege,  
sterben Menschen, leiden Kinder,  
überall ist Mord und Totschlag,  
die ganze Welt bebt und ist krank.  
Dein Licht fehlt,

es fehlt an so vielen Orten.  
Manchmal denke ich: Vor mir liegt ein tiefer Abgrund.  
Das macht mir Angst.  
Dann aber merke ich,  
wie du mich vom Abgrund wegziehst,  
wie du mich in die Weite führst,  
in herrliche Freiheit.  
Dann muss ich fast blinzeln, als sähe ich in die Sonne:  
So hell bist du, lieber Gott,  
du gibst mir neuen Mut und stellst mich wieder auf die Füße,  
ich sehe immer wieder neue Wege  
und neue Möglichkeiten;  
ich halte stand, wenn es schwierig wird.  
Ich habe ja dich, du stehst dicht hinter mir.  
Du bist mein Fundament.  
Darum will ich dir danken und für dich singen.

(Peter Spangenberg, Höre meine Stimme. Die 150 Psalmen der Bibel übertragen in die Sprache unserer Zeit; in: Arbeitshilfe Frauensonntag Lätare 2011; a.a.O. S. 18)

Pfr: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Gem: Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

## **Kyrie**

als Liedruf zwischen den Versen:

### **EG 574, Meine engen Grenzen**

*(Zwei Sprecherinnen wechseln sich ab; zwischen den einzelnen Teilen antworten wir mit dem Lied „Meine engen Grenzen“ – die Strophen werden jeweils angegeben.)*

A: Wir sehen Menschen, niedergedrückt durch ein schweres Schicksal, das ihren Spielraum eingrenzt, ihnen die Sicht auf die Weite des Lebens versperrt.

Wir rufen zu Gott: Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht  
bringe ich vor Dich. Wandle sie in Weite;  
Herr erbarme dich. Wandle sie in Weite;  
Herr erbarme dich.

B: Wir sehen Menschen, die wie gelähmt einer schweren Krankheit gegenüber stehen, einer Krankheit, die unbeweglich und ohnmächtig macht, ihnen den Blick auf die Fülle des Lebens nimmt.

Wir rufen zu Gott: Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und hemmt,  
bringe ich vor Dich. Wandle sie in Stärke;  
Herr erbarme dich. Wandle sie in Stärke;  
Herr erbarme dich.

A: Wir sehen Menschen, denen die Anforderungen der Familie zur Last werden, die sich von hohen Ansprüchen überfordert fühlen, denen das Lebensvertrauen abhandenkommt.

Wir rufen zu Gott: Mein verlor'nes Zutrau'n, meine Ängstlichkeit  
bringe ich vor Dich. Wandle sie in Wärme;  
Herr erbarme dich. Wandle sie in Wärme;  
Herr erbarme dich.

B: Wir sehen Menschen, enttäuscht in ihren Erwartungen auf Land und Nahrung,  
in sich gekrümmt auf der Suche nach Geborgenheit.

Wir rufen zu Gott: Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit  
bringe ich vor dich. Wandle sie in Heimat;  
Herr, erbarme dich. Wandle sie in Heimat;  
Herr, erbarme dich.

(Brigitte Reinard; in: Arbeitshilfe Frauensonntag Lätare 2011; a.a.O. S. 16 f)

Pfr: Herr, erbarm dich unser.  
Gem: Herr, erbarm dich unser.

## **Gloria**

Gott, du verwandelst unsere Klage in ein Fest der Freude,  
das uns die Kraft gibt aufzustehen,  
einzustehen für ein Leben in Fülle -  
für uns, unsere Kinder und alle Menschen deiner Welt.  
Gott, du verwandelst unsere Klage  
in ein Fest der  
Auferstehung.  
Amen.

(Brigitte Reinard; in: Arbeitshilfe Frauensonntag Lätare 2011; a.a.O. S. 17)

Pfr: Ehre sei Gott in der Höhe  
Gem: Und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

## **Lied: Du verwandelst meine Trauer in Freude**

### **Gebet**

Aufrecht hast du uns gewollt, barmherziger Gott.  
Mutig und voller Würde.  
Einen geraden Rücken sollen wir haben  
und einen aufrechten Gang,  
weil wir deine Menschen sind.  
Lass uns aus diesem Wissen Kraft schöpfen.  
Lass uns in diesem Wissen leben ohne Angst -  
ohne all das, was Menschen so oft von anderen fernhält,  
was uns trennt.  
Lass uns miteinander umgehen, wie nur durch  
Jesus Christus befreite Menschen es tun können -  
in deiner Liebe und in deinem Frieden.  
Lass uns aufstehen gegen alles,

was das Leben einschränken, behindern oder  
vernichten will auf dieser Erde  
und sei bei uns bei unserem Bemühen,  
deinen Namen groß zu machen unter den Menschen.  
Erfülle uns tagtäglich mit deiner unendlichen Kraft  
und Liebe damit wir aufrecht durch das Leben gehen können.  
Amen

(Christa Hoefs, in: Aufrecht leben – aufgerichtet leben; Frauengottesdienst 2003; S. 2)

Gem: Amen, Amen, Amen

### **Schriftlesung: Jesaja 43, 1 – 3a**

Aber nun spricht Gott so:  
Ich habe dich geschaffen, Jakob, und dich gebildet, Israel:  
Hab keine Angst, denn ich habe dich befreit,  
ich habe deinen Namen gerufen, zu mir gehörst du.  
Wenn du durch Wasser gehst, bin ich bei dir,  
und Wasserströme überfluten dich nicht.  
Wenn du durch Feuer gehst, verbrennst du nicht,  
und die Flamme versengt dich nicht.  
Denn ich bin Gott, deine Gottheit,  
heilig in Israel, dir zur Rettung.

(Bibel in Gerechter Sprache)

Pfr: Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.  
Gem: Halleluja

### **Glaubensbekenntnis**

Bekennen wir miteinander unseren christlichen Glauben:

Ich glaube an Gott,  
der ein liebender Vater  
und eine zärtliche Mutter  
für alle Menschen ist.  
Gott will,  
dass alle seine Kinder  
Leben in Fülle haben.

Ich glaube an Jesus,  
der die Liebe Gottes gelebt hat.  
Er hat sich besonders den Schwachen zugewendet:  
den Kindern, den Kranken,  
den Gekrümmten und Leidgebeugten.  
Kinder hat er lieblich  
und sie den Erwachsenen  
als Vorbilder hingestellt.

Kranke hat er geheilt,  
und die Gekrümmten und Leidgebeugten  
hat er aufgerichtet.  
Ihnen allen hat er  
eine neue Lebensperspektive gegeben.

Ich glaube an Gottes Geist,  
die heilige Ruach.  
Sie hilft uns, in der Nachfolge Jesu  
das Leid der Schwachen wahrzunehmen.  
Sie gibt uns Kraft,  
denen beizustehen,  
die auf unsere Hilfe angewiesen sind.  
Sie stiftet uns an, aufzuschreien und anzugehen  
gegen Unrecht und Gewalt,  
die uns selbst oder anderen angetan werden.  
Im Glauben an die dreieinige Gottheit  
lebe ich mein Leben in Vertrauen und Zuversicht  
und will an diesem Glauben festhalten,  
auch wenn vieles dagegen spricht.  
Ich hoffe darauf,  
dass ich nach dem Ende des irdischen Lebens  
für immer bei Gott geborgen sein werde.

*(Christa Bätz; in: Gottesdienstpraxis; Gerechte Gemeinschaft von Männern und Frauen; Gottesdienst 2005, S. 27)*

## **Lied: EG 641, Meine Hoffnung und meine Freude**

### **Predigt**

Lukas 13,10-17 (Die Heilung der verkrümmten Frau am Sabbat)

#### **Kanzelgruß:**

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt.

Der heutige Predigttext steht geschrieben im Lukasevangelium, im 10. Kapitel, die Verse 10-17:

<sup>10</sup>Immer am Sabbat lehrte Jesus in einer der Synagogen. <sup>11</sup>Und sieh doch: Da war eine Frau. Seit achtzehn Jahren wurde sie von einem Geist geplagt, der sie krank machte. Sie war verkrümmt und konnte sich nicht mehr gerade aufrichten. <sup>12</sup>Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich. Er sagte zu ihr: "Frau, du bist von deiner Krankheit befreit!" <sup>13</sup>Und er legte ihr die Hände auf. Sofort richtete sie sich auf und lobte Gott. <sup>14</sup>Aber der Leiter der Synagoge ärgerte sich darüber, dass Jesus die Frau an einem Sabbat geheilt hatte. Deshalb sagte er zu der Volksmenge: "Es gibt sechs Tage, die zum Arbeiten da sind. Also kommt an einem dieser Tage, um euch heilen zu lassen – und nicht am Sabbat!" <sup>15</sup>Doch der Herr sagte zu ihm: "Ihr Scheinheiligen! Jeder von euch bindet am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Futterkrippe los und führt ihn zur Tränke. <sup>16</sup>Aber diese Frau hier, die doch eine Tochter Abrahams ist, hielt der Satan gefesselt – sieh doch: achtzehn Jahre lang! Und sie darf am Sabbat nicht von dieser Fessel befreit werden?" <sup>17</sup>Als Jesus das sagte, schämten sich alle seine Gegner. Und die ganze Volksmenge freute sich über die wunderbaren Taten, die Jesus vollbrachte. (Basisbibel)



## Predigt zu Lk 13,10-17

„Sitz doch nicht so krumm! Halt dich gerade!“ Haben Sie, liebe Schwestern und Brüder, solche Aufforderungen als Kind oder Jugendlicher auch öfters zu hören bekommen? Oder haben Sie solche Sätze vielleicht sogar ihren eigenen Kindern schon mehrfach mit auf den Weg gegeben? Ein gut gemeinter Rat für Heranwachsende, v. a. weil wir wissen, dass Haltungsschäden unter Kindern immer häufiger werden – nicht zuletzt wegen all der schweren Lasten, die sie in ihren Schultaschen mit sich herum tragen müssen.

Doch auch wir Erwachsene begegnen solchen Sätzen immer wieder. Nur hören sie sich da schon ein wenig anders an. „Zeigen Sie gefälligst Haltung! Bleiben Sie doch aufrecht!“ Das ist schon viel weniger ein lieb gemeinter Ratschlag als ein forscher Befehl. „Richte dich wieder auf, sei nicht so wehleidig, lass dich nicht von allem beugen!“ Oft ist das viel leichter gesagt als getan. Vieles im Leben beugt uns nieder. Schicksalsschläge, Krankheiten, Unterdrückung, Armut, Streit und Verletzungen in der Familie und unter Freunden, das Gefühl, selbst versagt zu haben oder schuldig geworden zu sein, all das lässt uns oftmals zusammensinken, als ob wir uns nie wieder aufrichten könnten unter dieser Last.

So ist es wohl auch der Frau ergangen, um die sich unsere Bibelgeschichte dreht. Sie war gekrümmt, hatte einen krummen Rücken, sie konnte sich nicht mehr aufrichten und litt unter großen Schmerzen – bereits seit 18 Jahren. Doch ihr körperliches Leiden war noch längst nicht alles. So sehr hatte sie das Leben gebeugt, dass sie niemandem mehr aufrecht in die Augen sehen konnte. Wer weiß, was diese Frau bereits alles erlitten hat, wer weiß, welches Leid, welche Ungerechtigkeiten und welche Ausgrenzungen im Laufe von 18 Jahren dazu beigetragen haben, dass sie nur noch gebeugt durchs Leben gehen kann. Ihre Lebensperspektive hat sich jedenfalls seither verengt, sie sieht nur noch den Boden vor ihren Füßen. Sie sieht keine Menschen mehr um sich herum und kann auch nichts mehr über sich erkennen. Und all die Menschen um sie herum, die wollen wiederum sie nicht sehen. Ihre Behinderung, ihr Gekrümmtsein, ihr Anderssein grenzt die Frau aus. Ihre Mitmenschen verurteilen sie, wollen nichts mit ihr zu tun haben, sehen nur die Kranke in ihr – seit 18 Jahren. „Halt dich doch endlich gerade und reiß dich gefälligst zusammen“ sagen sie ihr. „Sie ist doch selber Schuld an ihrer Situation, sieh sie dir bloß an“ sagen sie sich untereinander. Keiner nimmt sich die Zeit, sie anzusehen, über ihren gekrümmten Rücken hinweg zu sehen, und ihren Blick zu suchen, um zu verstehen, was in ihr vorgeht.

Keiner bis auf Jesus. Die Frau kann in ihrer Situation niemanden direkt anblicken, aber Jesus sieht sie an. Er sieht sie und er erfasst mit einem Mal, wie es der Frau geht, was sie beugt und lähmt. Sie fühlt sich wahrgenommen und angenommen, wie schon lange nicht mehr. Und Jesus ruft sie zu sich. Er geht nicht herablassend vorbei wie viele andere, er eilt auch nicht auf sie zu, als wolle er sie überfallen, er lädt sie einfach ein, zu ihm zu kommen – und sie folgt seiner Einladung gerne. Und Jesus spricht sie an, zeigt Interesse an ihr als Person und berührt sie liebevoll – wer weiß, wie lange das schon keiner getan hat. „Frau, du bist von deiner Krankheit befreit!“ sagt Jesus. Er fordert sie nicht wie alle anderen auf, sich selbst zu helfen, sich endlich aufzurichten und Rückgrat zu beweisen. Er nimmt sie aber auch nicht nur als die Kranke wahr, er sieht andere Dinge in ihr. Er sieht sie schon als Geheilte, als aufrechte und stolze Frau. Jesus sieht die Frau, wie sie sein kann, er sieht nur das Beste in ihr, unabhängig vom Urteil, das die Gesellschaft längst über sie verhängt hat.

Er spricht ihr zu: „Du bist befreit von deiner Last. Du *kannst* dich wieder aufrichten!“ Und in dem Moment in dem Jesus ihr das sagt, kann die Frau tatsächlich wieder aufrecht stehen. Sofort richtet sie sich auf, sofort spürt auch sie, dass sie kann, was Jesus ihr zutraut und zugesteht. Und so öffnet sich ihr eine völlig neue Perspektive. Ihr Blick, der 18 Jahre lang starr am Boden geklebt hat, hebt sich und sie nimmt die Weite des Himmels über ihr wahr. Und sofort, noch in derselben Sekunde, spürt sie die Anwesenheit Gottes in diesem besonderen Moment. Sie spürt Gottes Anwesenheit in ihrer neu gewonnenen Kraft, in ihrer neu erwachenden Lebensfreude und in ihrem neu gestärkten Selbstbewusstsein. Und sie beginnt, Gott aus tiefstem Herzen zu loben. Sie bringt ein befreites Lob zum Ausdruck, das ihr 18 Jahre lang in ihrem verkrümmten Körper und ihrer gebeugten Seele stecken geblieben war. Alle Last der vergangenen Jahre ist vergessen und darf befreit dem unbändigen Lob Gottes weichen – zumindest für den Moment.

Und dieser Moment könnte so vollkommen sein – wären da nicht schon die nächsten Alltagssorgen, die beharrlich an die Türe ihres Lebens klopfen. Denn dieser besondere Moment zwischen Jesus und der Frau und die tiefgreifende Veränderung ihrer Person, die bleiben natürlich nicht unbemerkt. Der Synagogenvorsteher, derjenige, der für Recht und Ordnung zu sorgen hat, der dafür verantwortlich ist, dass keine religiösen Gebote verletzt werden und alles mit rechten Dingen zugeht in der Synagoge, der ist gar nicht einverstanden mit diesem Geschehen. Denn es ist Sabbat, der heilige Tag der Woche. Und am Sabbat ist einem frommen Juden keine Arbeit erlaubt, auch nicht das Heilen von Krankheiten und Gebrechen. Der Sabbat ist nicht nur eine private Angelegenheit, der jeder nachgehen kann oder auch nicht, der Sabbat ist eine gesellschaftliche Pflicht allen Mitmenschen gegenüber. Und die absolute Ruhe an diesem heiligen Tag ist göttliches Gebot. Am Sabbat geht es darum, sich frei zu halten von allen Verpflichtungen, um sich dem Wesentlichen öffnen zu können, um sich ganz Gott zu widmen. Also hätte Jesus ja wohl noch einen Tag warten können mit seiner Aktion, meint der Synagogenvorsteher. Was ist schon ein Tag gegen 18 Jahre? Und er weist Jesus scharf zurecht.

Doch Jesus hatte in seiner Begegnung mit der gebeugten Frau nicht den Sabbat und die damit verbundenen Regeln im Blick. In seinem Fokus war nur die Frau – die von Kummer und Schmerz gebeugte Frau, für die jeder weitere Tag des Leidens mindestens einer zuviel ist. Also geht er auch am Sabbat liebevoll und heilsam auf sie zu und erlöst sie von ihrem Leiden. Und so begegnet die Frau Gott auf ganz unmittelbarer Weise. Sie ehrt den Sabbat, den heiligen Tag der Woche, mit ihrem Verhalten, mit ihrem spontanen Gotteslob, auf eine ganz andere, viel direktere Weise. Und das tut auch Jesus, indem er sich der Frau zuwendet. „Wenn es am Sabbat selbst erlaubt ist, einen angebondenen Esel loszumachen und zum frischen Wasser zu führen, damit er nicht verdurstet“, argumentiert er, „um wieviel mehr muss es dann erlaubt sein, einen Menschen, der festgebunden ist, der gefangen ist in Angst und Schmerz, loszumachen von allem was ihn quält, und ihn aufzurichten zu neuem Lebensmut? Es muss doch erlaubt sein, ja sogar geboten sein, Menschen zu helfen und zu befreien, auch am Sabbat. Denn so befreit kann sich diese Frau Gott viel unmittelbarer zuwenden, als sie das vorher jemals konnte. Ihr spontanes Lob ist mehr Ehre für Gott, als es die Einhaltung des Sabbatgebotes je sein könnte.“

Und wie Jesus und die Frau am Sabbat, liebe Schwestern und Brüder, ehren auch wir unseren Gott und alles was uns heilig ist, wenn wir die Verkrümmungen unserer Mitmenschen wahrnehmen, wo und wann auch immer sie uns begegnen. Wo wir gebeugte Menschen wahrnehmen, statt an ihnen vorüber zu gehen, sie ansehen, mit ihnen teilen, was sie krumm macht, und ihnen zusprechen, dass sie trotzdem aufrecht gehen dürfen, trotzdem Haltung zeigen, trotzdem leben!

Und das alles ganz unabhängig von gängigen Vorschriften und unabhängig von unseren Terminkalendern. Denn Jesus heilt mit seinem Zuspruch am Sabbat nicht nur die gekrümmte Frau. Er heilt auch unsere eigene Erstarrung in scheinbar unumstößlichen Prinzipien. Er heilt unser Sichbeugen vor krankmachenden Regeln, gesellschaftlichen Normen und übersteigerten Anforderungen. Er heilt unser Sich ducken vor ungerechtfertigten Angriffen auf unsere Würde, nur weil wir nicht immer so sind, wie andere uns haben wollen. Wo immer uns Verordnungen, Stress und Ausgrenzung niederdrücken, so dass wir vor lauter Last den Himmel nicht mehr sehen können, da dürfen auch wir hinhören, wenn Jesus sagt: „Richte dich wieder auf, du bist davon losgemacht!“ und wir dürfen uns von seinem Zuspruch befreien lassen. Woran auch immer wir zu leiden hatten oder haben, was auch immer uns niederdrückt in unserem Leben, wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott auch uns wieder aufrichten kann. Gott ruft uns nicht herrisch zu: „Reiß dich zusammen!“ er fordert uns vielmehr ganz sanft auf: „Komm her und lass dich ansehen und von mir berühren! Du wirst sehen, dann sieht alles gleich viel besser aus. Was dich gelähmt und gebeugt hat, das leg in meine Hände und dann richte dich auf und blicke in den Himmel. Und dann gehe erhobenen Hauptes deiner Wege. Komm her und sieh selbst, dass du es kannst. Egal welche Hürden du zu sehen glaubst, egal was andere sagen. Du kannst aufrecht gehen und stehen vor mir, deinem Gott. Aufrecht und voller Würde. Denn ich sehe in dir einen Menschen, der mir lieb und teuer ist, so wie du bist. Ich sehe in dir nur das Beste. Ich sehe, wie es sein kann, wie es wieder werden kann, selbst dort, wo du es nicht mehr zu hoffen wagst. Also vertraue mir, richte dich auf und lebe – trotzdem!“  
Herr, segne du dein Wort an uns allen! Amen.

## **Lied: Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut**

### **Fürbitten**

Wir danken dir für alles Helle in unserem Leben,  
für Momente der Gelöstheit und Freude.

Wir danken dir für jede Geste,  
die uns aufrichtet und stärkt.  
Bitten wollen wir dich um Kraft  
für alle Menschen,  
denen kein Wunder hilft,  
die krank und verkrümmt  
ihr Leben dahin bringen,  
die an ihrem Körper leiden.  
Schenke ihnen Menschen,  
die sie begleiten,  
die lindern und stärken  
und sie nicht der Verlassenheit preisgeben.

Wir bitten dich für diejenigen,  
die nicht aufrecht gehen können  
vor Sorgen und Kummer,  
vor unaussprechlicher Traurigkeit,  
für Menschen, die durch die Anforderungen des Alltags  
gebeugt sind.

Lass sie wieder einen Weg vor sich sehen,  
der sich zu gehen lohnt.  
Lass sie Zeichen des Tröstens entdecken  
und der Stärkung,  
damit ihr Leben reicher wird und lebenswert.

Wir bitten dich für die Frauen, Männer und Kinder,  
deren Menschenwürde mit Füßen getreten wird,  
denen viel zu schwere Lasten aufgebürdet werden,  
die sie nicht mehr zu tragen vermögen.  
Gib uns Einfühlungsvermögen und Mut,  
damit wir sie nicht übersehen  
und uns dafür einsetzen,  
dass sie nicht zerbrochen werden.

Wir bitten dich  
für uns selbst  
mit all unseren Verkrümmungen an Körper und Seele,  
lass uns nicht freudlos werden und hart.  
Gott, heile uns an Körper, Seele und Geist. Amen.  
(Roselies Taube u.a., Frauen in Bibel und Kirche, Ökumenische Gottesdienstmodelle, 1993. S. 60)

**Vater unser** (gebetet oder gesungen)

**Segen:**

Die Kraft Gottes sei mit euch.  
Die Liebe Christi begleite euch.  
Die Leben spendende Geistkraft erfreue euch.  
Seid gesegnet.  
Seid Segen.  
(nach B. Enzner-Probst; in: So ist mein Leib, S. 232)

**Lied: EG 272, Ich lobe meinen Gott**

**Orgelpostludium**

**Weitere Liedvorschläge:**

EG 631, Fürchte dich nicht  
EG 636, Selig seid ihr  
EG 209, Ich möcht, dass einer mit mir geht

# Anhang - Alternativen

## Eingangsvotum:

Im Namen Gottes wollen wir beginnen.

Gott ist allen Zweifelnden, Verzagten und Suchenden besonders nahe.

Im Namen Jesu wollen wir beginnen,

denn Jesus ließ diese Nähe Ausgestoßene, Verachtete, Verzweifelte spüren.

In der Hoffnung auf das Geschenk der heiligen Geisteskraft/ des Heiligen Geistes –  
wollen wir beginnen, um Mut und Ideen bitten, heute diese Nähe weiterzugeben.

(Susanne Kahl-Passoth; in: Gottesdienstpraxis; Gerechte Gemeinschaft von Männern und Frauen;  
Gottesdienst 2005, S. 24)

oder:

Wir feiern in diesem Gottesdienst die göttliche Liebe,

die uns wieder und wieder ins Leben ruft;

die uns in unserem Bruder Jesus begegnet

und uns mit Heiliger Geisteskraft ermutigen und kräftigen will,

uns selbst und unsere Mitmenschen jeden Tag neu liebevoll anzunehmen.

Amen.

(Edith Drefs, in: Gemeinsam auf dem Weg zu einer gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern  
in der Kirche, Amt für kirchliche Dienste in der EKBO, Frauen- und Familienarbeit, S 15)

## Psalm 22 (Schaffe mir Recht)

Ich schreie zu Dir Gott mit letzter Kraft

ich schrei um Hilfe in alle Richtungen

aus dem Schmerzensabgrund rufe ich nach Dir Gott

und finde doch nicht Deine Spuren

Die anderen wenden sich ab von mir

und ich wende mich ab von ihnen

sie reden mich mutlos und klein

begraben mich unter Totschweigesätzen und

Positiv-denken-Geschwätz

sie sagen Du willst mich prüfen Gott

mein Schicksal soll ich geduldig ertragen

nicht aufbegehren gegen Deinen Willen

Dir aber glaube ich mehr als ihnen Gott

Du hast mich ins Dasein gerufen

von Anbeginn hast Du das Gute gewollt

mich angefüllt mit Atem und Kraft

lass mich jetzt nicht alleine Gott

ich bin so müde es tut so weh

dreckig fühle ich mich und beschmutzt für immer

vom eigenen Vater besudelt die Würde

mit Füßen getreten

Du bist meine einzige Hoffnung Gott  
hilf mir heraus aus dem Abgrund sei Du meine Stärke  
aus der Einsamkeit zieh mich  
in neue Verbundenheit

Schaffe mir Recht Gott  
und gründe mich fest in Deine Gerechtigkeit  
mutig und stark will ich sein  
in Deiner Liebe geborgen  
Dir Ehre machen Gott mit meiner Lebendigkeit

(Carola Moosbach; aus: Lobet die Eine; in: Gottesdienstpraxis; Gerechte Gemeinschaft von Männern und Frauen; Gottesdienst 2005, S. 31)

### **Gebet:**

Gott, du lebendige Güte,  
du begegnest uns, so wie wir sind und rufst uns ins Leben.  
Stärke uns und hilf uns vertrauen, dass wir uns nicht zu verbiegen brauchen.  
Mache uns frei von allem, was uns nicht bei Dir sein lässt.  
So können wir auch in anderen deine Kinder erkennen.

(Elisabeth Kruse, Gemeinsam auf dem Weg zu einer gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche, Amt für kirchliche Dienste in der EKBO , Frauen- und Familienarbeit, S. 17)

### **Glaubensbekenntnis:**

#### **Hymnus einer Frau**

(Alternative zum Glaubensbekenntnis)

Ich bete und spreche:  
Mein Herz ist fröhlich,  
ich bin aufgerichtet zwischen Himmel und Erde,  
mein Mund singt und ruft.  
Ich freue mich und lobe Gott:  
Gott, du schaffst Unruhe in mir,  
die mich lebendig hält  
und spüren lässt,  
wenn etwas nicht stimmt.  
Gott, du begegnest mir in Menschen,  
die mir den Spiegel vorhalten  
und mich spüren lassen,  
dass sich Wege auftun werden.  
Gott, du bist die entscheidende Idee,  
die mich erlösen kann  
von lähmenden Fesseln  
ich spüre Zuversicht und Leichtigkeit.  
Gott, du schaffst Raum in mir,  
für Ruach, dein göttliches Wirken;  
ich fühle mich gestärkt und gelassen,  
umgürtet von deiner Kraft.

Begleite meinen Weg, Gott,  
wenn ich mich dem Leben aussetze,  
behüte meine Füße und  
stärke meinen Rücken.  
Gott, ich bin fröhlich  
und tue meinen Mund auf.

(Dorothea Schönhals-Schlaudt, Beratungsstelle für Gestaltung, Materialsammlung für einen  
Dekadegottesdienst Ostern 1994, S. 20)

## **Impuls zur aufgerichteten Frau**

„Da ist einer  
Ich freue mich,  
denn ich werde gerufen. –  
Da ist einer, der mich kennt.  
Da ist einer, der meinen Namen weiß.  
Da ist einer, der mich braucht.

Ich freue mich,  
denn ich werde gerufen –  
anzufangen,  
aufzubrechen,  
loszugehen,  
immer der Stimme nach.  
Ich freue mich,  
denn ich werde gerufen –  
obwohl ich so viel falsch mache,  
obwohl ich doch oft Angst habe,  
obwohl meine Hände leer sind.

Ich freue mich,  
denn ich werde gerufen – trotzdem!  
Immer wieder,  
jeden Tag.

Ich muss es wagen,  
denn ich werde gerufen zu einer Aufgabe,  
zur Verantwortung,  
zum Leben.

Ich werde gerufen  
Auf meinem Weg zu dem,  
der mir einst den Namen gab, mit dem er mich jetzt ruft.“

(Dagmar Schoofs, Evang. Gesangbuch, S. 1183; aus: Beitrag zur Ergänzungsmappe „Anderssein und  
doch daheim – wie Frauen Toleranz und Menschlichkeit gestalten“ für die Landfrauenarbeit, Evang.  
Frauen in Württemberg; S. 10)

## **Befreit zu aufrechtem Gang (Lk 13, 10 – 17)**

Jeder Tag  
in gekrümmter Haltung  
macht mich kleiner  
Jede Woche  
mit gesenktem Kopf  
macht mich hilfloser  
Jeder Monat  
mit gebeugtem Rücken  
macht mich wehrloser  
Jeder Tag  
in gekrümmter Haltung  
ist ein Tag zu viel  
Achtzehn Jahre  
in den Fesseln des Bösen  
und nichts ist endgültig  
Gott, richte mich auf

(Christel Voss-Goldstein, in: Arbeitshilfe Frauensonntag Lätare 2011; a.a.O. S. 38)

### **Fürbitten:**

Gott, Du Schöpferin des Lebens,  
Du hast uns erkannt, angenommen und gerufen,  
so wie wir sind mit unseren Stärken und Schwächen.  
Du stärkst und ermutigst uns als Einzelne und Gemeinschaft.  
Dafür danken wir dir.  
Gott wir bitten Dich:  
hilf uns, aufmerksam zu werden für unsere Nächsten,  
dass wir Hindernisse erkennen und aus dem Weg räumen,  
dass wir allen so viel Zeit und Raum geben, wie gerade notwendig ist,  
dass wir eingreifen, wenn Menschen übersehen und an den Rand gedrängt werden.  
Manchmal sind es so einfache Dinge, wie das Einschalten der vorhandenen  
Lautsprecheranlage  
oder das Anlegen einer mobilen Rampe.

Gott, die Du uns auf allen Wegen begleitest,  
hilf uns, dass in unseren Familien, Arbeitsstellen  
und Gemeinden alle teilhaben können.  
Hilf uns, unsere Fähigkeiten herauszufinden,  
und die Einschränkungen weniger wichtig zu nehmen.  
Wir möchten Strukturen so verändern,  
dass sich alle mit ihren Gaben entwickeln können.

Gott, Du Schöpferin des Lebens,  
Du hast uns erkannt, angenommen und gerufen,  
ermutige uns, selbst Hilfe zu erbitten und anzunehmen.  
Lehre uns, auch unsere Schwäche offen zu zeigen,



damit wir in Dankbarkeit und Liebe das Fest des Lebens gemeinsam feiern können.  
Amen

(Edith Drefs, Gemeinsam auf dem Weg zu einer gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche, Amt für kirchliche Dienste in der EKBO , Frauen- und Familienarbeit, S 18)

### **Segen:**

„Jesu stärke euren Rücken!  
Gottes Geist erfülle euren Atem!  
Geht euren Weg aufrecht!  
Geht Euren Weg in Freuden!  
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen“

(Brigitte Reinard; in: Arbeitshilfe Frauensonntag Lätare 2011; a.a.O. S. 40)

Du ver - wan - delst mei - ne Trau - er in Freu - de. Du ver - wan - delst mei - ne Ängs - te in Mut.

Du ver - wan - delst mei - ne Sor - ge in Zu - ver - sicht. Gu - ter Gott, du ver - wan - delst mich!